

MIT KERZEN HABEN SIE NICHT GERECHNET

Karl-Heinz Baum
Thomas Schiller
(Hrsg.)

Das Ende der DDR –
von der Friedlichen
Revolution zur
deutschen Einheit



*MIT KERZEN
HABEN SIE
NICHT GERECHNET*

MIT KERZEN HABEN SIE NICHT GERECHNET

Das Ende der DDR – von der Friedlichen
Revolution zur deutschen Einheit

Mit einem Vorwort von Manfred Stolpe
und einem Nachwort von Roland Jahn

Herausgegeben von Karl-Heinz Baum
und Thomas Schiller



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany · H 7957

Trotz sorgfältiger Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber der
verwendeten Abbildungen ermittelt werden. Hinweise nimmt der Verlag
dankend entgegen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt ins-
besondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Gesamtgestaltung: Formenorm · Friederike Arndt, Leipzig
Coverfoto: epd-bild 00124972, © EPD/Schoelzel
Druck und Binden: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-374-04135-0
www.eva-leipzig.de

Editorial

Die Führung der DDR hatte mit allem gerechnet – nur nicht damit, dass Kerzen und Gebete den deutschen Arbeiter- und Bauernstaat zu Fall bringen könnten. 25 Jahre danach haben Journalisten des Evangelischen Pressedienstes (epd) noch einmal zurückgeblickt. Sie zeichnen die entscheidenden Ereignisse der Jahre 1989 und 1990 nach.

Die fundierte Berichterstattung aus dem Osten Deutschlands ist seit Jahrzehnten ein Markenzeichen der Nachrichtenagentur epd. Dafür stehen Namen wie Reinhard Henkys, der am Tag des Mauerbaus 1961 von seinem Chefredakteur Focko Lüpsen aufgefordert wurde, so schnell wie möglich nach Berlin zu fliegen, und dort in den folgenden Jahrzehnten ein publizistischer Brückenbauer zwischen Ost und West wurde. Oder wie Hans-Jürgen Röder, der als akkreditierter Korrespondent aus der DDR berichtete und nach dem Mauerfall den epd-Landesdienst Ost aufbaute und bis 2011 leitete.

25 Jahre nach den dramatischen Monaten von der Friedlichen Revolution zur deutschen Einheit hat der epd an die Ereignisse erinnert. Die Reportagen spannen den Bogen vom Kampf der Bürger gegen die Unterdrückung zur entscheidenden Leipziger Montagsdemonstration am 9. Oktober 1989, auf die einen Monat später der Fall der Berliner Mauer folgte. Die weiteren Stationen auf dem Weg zur Einheit: der Sturm auf die Stasi-Zentralen, die Gründung von Parteien, die erste freie Wahl zur DDR-Volkskammer, letztlich die Wirtschafts- und Währungsunion und der Zwei-plus-vier-Vertrag. Schließlich am 3. Oktober 1990 das Ende der DDR.

Viele epd-Autorinnen und -Autoren, deren Beiträge in diesem Band zusammengestellt sind, waren schon zur »Wende« dabei – unter ihnen Karl-Heinz Baum, der als Westkorrespondent für die »Frankfurter Rundschau« schrieb. Interviews und Chronologien ergänzen die Auswahl kompakter Reportagen über die Monate, die Deutschland veränderten.

- 15 Vorwort · Manfred Stolpe

In den 80er Jahren wächst der Unmut

- 19 THOMAS BICKELHAUPT
Breitseite gegen die Jugendopposition
1983 starteten die DDR-Behörden in
Jena die Aktion Gegenschlag
- 23 KARL-HEINZ BAUM
Die Aktion »Falle«
Im Herbst 1987 stürmte die Stasi die Umwelt-
bibliothek in der Zionskirchgemeinde
- 27 KARL-HEINZ BAUM
»Honi, rück den Sputnik raus!«
Im Herbst 1988 meldete die DDR-Agentur ADN das
Verbot der sowjetischen Zeitschrift »Sputnik«
- 31 KARL-HEINZ BAUM
»Ist das jetzt verboten?«
Ende 1988 kämpfte das DDR-Kabarett »Distel« um
die Aufführung eines Programms
- 34 KARL-HEINZ BAUM
Aus der Kirche in den Knast
Im Advent 1988 lieferte der Weimarer Superintendent
Hans Reder fünf Kirchenbesetzer den DDR-Behörden aus

Der Weg zur Friedlichen Revolution 1989

- 37 KARL-HEINZ BAUM
Beton platzt von innen
Im Januar 1989 sagte Honecker, die
Mauer könnte noch 100 Jahre stehen
- 40 KARL-HEINZ BAUM
Der Ruf der Christen nach Gerechtigkeit
Anfang 1989 sind die »Zeichen
an der Wand« unübersehbar
- 43 KARL-HEINZ BAUM
Von der stillen Grenze in ein stilles Grab
Am 5. Februar 1989 wollte Chris Gueffroy
raus aus der Enge der DDR
- 47 KARL-HEINZ BAUM UND MARKUS GEILER
»Ich will nicht vergiftet sein«
Gespräch mit Karin Gueffroy, der Mutter
des Maueropfers Chris Gueffroy
- 52 KARL-HEINZ BAUM
Flucht aus der DDR mit einem Ballon
Am 8. März 1989 stürzte Winfried Freudenberg
in den Tod
- 56 KARL-HEINZ BAUM
**Synoden kritisieren Reisepolitik
und Wahlpraxis**
Im Frühjahr 1989 trieben Kirchenparlamente
die Wendestimmung voran

- 59 KARL-HEINZ BAUM
Das letzte große »Zettelfalten«
Am 7. Mai 1989 ist bei den Kommunalwahlen
der Betrug offensichtlich
- 62 KARL-HEINZ BAUM
Nur einer blieb drüben
Im Frühjahr 1989 durften mehrere hundert
Ostdeutsche zum West-Berliner Kirchentag fahren
- 65 KARL-HEINZ BAUM
Die Angst war groß, die Wut war größer
Nach dem 4. Juni 1989 beschleunigt der Umgang mit
dem Massaker in Peking das Ende der DDR
- 68 KARL-HEINZ BAUM
»Nie genug vom Wahlbetrug«
Im Juni 1989 verhinderte die DDR-Staatsführung
Proteste gegen Wahlfälschungen
- 71 KARL-HEINZ BAUM
Unruhe in der Tiefkühltruhe
Im Frühsommer 1989 kommt die SED-Führung
der DDR mit der Reformpolitik Gorbatschows
immer weniger zurecht
- 74 KARL-HEINZ BAUM
Die Stasi kam mit der Straßenbahn
Vom 6. bis 9. Juli 1989 fand der letzte evangelische
Kirchentag in der DDR statt
- 77 **Chronologie: Der Monat August**

- 82 KARL-HEINZ BAUM
»Weder Ochs noch Esel«
Wie Erich Honeckers Zitat am 14. August 1989
seinen Realitätsverlust offenbarte
- 85 KARL-HEINZ BAUM
Das erste Loch in der Mauer
Am 19. August 1989 flüchteten mehrere Hundert DDR-
Bürger über Ungarn nach Österreich
- 88 Chronologie: Der Monat September
- 96 KARL-HEINZ BAUM
Gehen oder bleiben?
Im September 1989 ging der letzte
Sommer der alten DDR zu Ende
- 99 THOMAS BICKELHAUPT
»Ich habe die Angst überwunden«
Thüringer CDU-Politikerin Christine Lieberknecht
unterzeichnete 1989 den »Brief aus Weimar« mit
- 102 KARL-HEINZ BAUM
Wie eine Sturmflut
Im September 1989 wurde in Grünheide bei Berlin
die Bürgerbewegung »Neues Forum« gegründet
- 105 KARL-HEINZ BAUM
Das Südtor öffnet sich nach Westen
In der Nacht zum 11. September 1989 öffnete die
ungarische Regierung die Grenze zu Österreich

- 108 KARL-HEINZ BAUM
Ein Vorgeschmack von Demokratie
Die Synode des DDR-Kirchenbundes forderte
im September 1989 Reformen ein
- 111 MARKUS GEILER
**Wischiwaschi-Politik oder
Kraft des Wortes?**
Die Politik der Kirchen in der späten DDR ist umstritten
- 114 KARL-HEINZ BAUM
Eine Träne zu wenig
Am 30. September 1989 erfahren Tausende DDR-Flücht-
linge in der Prager Botschaft, dass sie ausreisen dürfen
- 117 KATHARINA RÖGNER
Remi aus Zelt 31 und das neue Leben
25 Jahre danach wieder in der Prager Botschaft:
Genscher traf ehemalige DDR-Flüchtlinge
- 120 **Chronologie: Der Monat Oktober**
- 131 KARL-HEINZ BAUM
Ein Volk unter Landesarrest
Am 3. Oktober 1989 schränkte die DDR Reisen
ins sozialistische Ausland weiter ein
- 134 KARL-HEINZ BAUM
Wer zu spät kommt
Am 7. Oktober 1989 feierte die SED-Führung
den 40. Jahrestag der DDR-Gründung

- 137 KATHARINA RÖGNER
»Bruder, schlag mich nicht«
Am 8. Oktober 1989 startet die Dresdner Gruppe
der 20 den Dialog mit der Staatsmacht
- 140 YVONNE JENNERJAHN
**Ein Pfarrhaus in der DDR
schreibt Geschichte**
In Schwante wurde am 7. Oktober 1989 die ostdeutsche
Sozialdemokratie neu gegründet
- 144 KARL-HEINZ BAUM
Der Tag der Entscheidung
Am 9. Oktober 1989 demonstrieren rund 70.000 DDR-
Bürger über den Leipziger Innenstadtring
- 148 CORINNA BUSCHOW UND JENS BÜTTNER
»Das war der Wendepunkt«
Bundesministerin Johanna Wanka erinnert sich an
den 9. Oktober 1989 in Leipzig und Merseburg
- 153 KARL-HEINZ BAUM
»Erich, es geht nicht mehr.
Du musst gehen!«
Am 18. Oktober 1989 tritt DDR-Staats- und Parteichef
Erich Honecker von allen Ämtern zurück
- 156 KARL-HEINZ BAUM
Staatschef für 44 Tage
Am 24. Oktober 1989 wird SED-Generalsekretär Egon
Krenz zum neuen DDR-Staatsoberhaupt gewählt
- 160 **Chronologie: Der Monat November**

172 KARL-HEINZ BAUM

»Dass ich das noch erlebe«

Am 4. November 1989 findet auf dem Berliner Alexanderplatz die größte systemkritische Demo in der Geschichte der DDR statt

Vom Mauerfall zur Einheit

175 CHRISTIAN THIELE

Die richtigen Fragen gestellt

Erinnerungen an die Pressekonferenz von Günter Schabowski am 9. November 1989

177 KARL-HEINZ BAUM

»Sofort! Unverzüglich!«

Am 9. November 1989 fiel die Berliner Mauer

181 Stichwort: Die Berliner Mauer

182 Fakten: Die Opfer der Berliner Mauer

184 Chronologie: Der Monat Dezember

192 KARSTEN WIEDENER

Den unbezwingbaren Gipfel erobert

Am 3. Dezember 1989 ertrotzten Demonstranten die Öffnung der Brockenkuppe

195 THOMAS BICKELHAUPT

Es lag etwas in der Luft

Rauchschwaden und verbranntes Papier lösten im Dezember 1989 in Erfurt die erste Stasi-Besetzung in der DDR aus

- 198 KARL-HEINZ BAUM
Das große »Zettelfalten«
Am 18. März 1990 wurde zum ersten und letzten Mal frei die Volkskammer gewählt
- 201 KARL-HEINZ BAUM
Ein nervöser Bundeskanzler
Der letzte 17. Juni der DDR hätte 1990 fast eine neue historische Bedeutung bekommen
- 204 KARL-HEINZ BAUM
Ein Abschied ohne Tränen
Am 1. Juli 1990 trat die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion der DDR mit der Bundesrepublik in Kraft
- 208 KARL-HEINZ BAUM
Ein Staat schafft sich ab
Am 23. August 1990 beschließt die frei gewählte Volkskammer den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik
- 211 KARL-HEINZ BAUM
Aus zwei plus vier wird eins
Der Weg für die Wiedervereinigung Deutschlands ist am 12. September 1990 endlich frei
- 214 KARL-HEINZ BAUM
»Heute Nacht freuen wir uns vor allem von innen«
Am 3. Oktober 1990 feierten die Deutschen die Vereinigung ihrer beider Staaten
- 219 Nachwort · Roland Jahn
222 Dank
223 Die Autoren und Herausgeber

Vorwort

In den letzten Jahren der DDR war ich als Jurist bemüht, die Freiräume der Kirche zu schützen, bedrängten Menschen zu helfen und Blutvergießen zu vermeiden. Das musste oft sehr diskret geschehen. Die Westjournalisten waren für meine Bemühungen eine Herausforderung. Denn ich hatte die Sorge, dass sie berufsbedingt Nachrichten verbreiten müssten.

Die Machthaber der DDR beobachteten die Westmedien sehr genau und reagierten im Inland, auch gegenüber den Kirchen, unberechenbar und gelegentlich hysterisch. Dankbar bin ich den Korrespondenten westlicher Medien, die erkannten, dass die evangelische Kirche die DDR gewaltlos ändern wollte. In der Kirchenleitung waren viele Zeitzeugen des Volksaufstandes von 1953, die unbedingt vermeiden wollten, dass Panzer das letzte Wort hätten. Die Ereignisse im Frühjahr 1989 in Peking auf dem Platz des Himmlischen Friedens mit Tausenden getöteten Demonstranten hatten diese Gefahr erschreckend aufgezeigt.

In jenen Monaten war es ein Glücksfall, Korrespondenten zu treffen, die die DDR-Verhältnisse genau kannten, die Haltung der Machthaber einschätzen konnten, die wachsende Unzufriedenheit der Menschen erlebten und die Explosivität der Lage spürten. Zu Karl-Heinz Baum, der damals für die »Frankfurter Rundschau« arbeitete, hatte ich absolutes Vertrauen. Er war ein aufmerksamer Beobachter, ein scharfsinniger Analytiker mit Herz und hoher Anteilnahme für die DDR-Bürger.

Mit diesem Buch wird eine Dokumentation zur Zeitgeschichte vorgelegt, die in ihrer Art einmalig ist. Die Verfasser der Artikel standen mitten im Leben, waren dicht dran an den Ereignissen. So war es wirklich! So ging es mir bei der Beschrei-

bung der letzten Maueropfer Winfried Freudenberg und Chris Gueffroy. Oder wenn der Wittenberger Pfarrer Friedrich Schorlemmer im Sommer 1989 die prophetische Ankündigung macht: »Beton platzt von innen, fällt auf einmal zusammen.« Und wenn erinnert wird, dass eine friedliche Revolution zwei Seiten hat: die disziplinierten gewaltfreien Demonstranten und die hochgerüsteten Machthaber, die auf den Waffeneinsatz verzichteten, am 3. November 1989 den Schießbefehl aufhoben und schließlich bereit waren, am Runden Tisch der Demokratie den Weg frei zu machen.

Es war wie ein Wunder und doch Teil eines Prozesses, der 1975 in Helsinki begann. Nach langen Verhandlungen unterzeichnen 35 Staaten aus Europa und Nordamerika die KSZE-Schlussakte: Sie verpflichten sich zur Unverletzlichkeit der Grenzen, zur friedlichen Regelung von Streitfällen, zur Nichteinmischung in innere Angelegenheiten anderer Staaten, zur Wahrung der Menschenrechte und Grundfreiheiten. Außerdem wollen sie in Wirtschaft, Wissenschaft und Umwelt zusammenarbeiten.

Heute wissen wir: Helsinki löste die nach dem Zweiten Weltkrieg versteinerten Verhältnisse auf. Der Mut zum Risiko der Staaten ließ den Mut einfacher Bürger wachsen, zuerst mit Solidarność in Polen und mit Charta 77 in der ČSSR, bald auch in Ungarn, der DDR, Bulgarien und Rumänien.

Seit Helsinki und dem Grundlagenvertrag berichten Journalisten mit eigenen Augen über das wahre Leben bei uns. Das stärkt den Mut zum Risiko. Am 9. Oktober trauen sich in Leipzig trotz angedrohter Waffengewalt 70.000 Menschen auf die Straße. Vier Wochen später am 4. November sind es viele Hunderttausend auf dem Berliner Alexanderplatz. Fünf Tage später fällt die Mauer. Elf Monate später ist Deutschland wieder vereint.

Ich danke dem Evangelischen Pressedienst und seinem Chefredakteur Thomas Schiller, dass sie dieses wertvolle zeitge-

schichtliche Werk herausbringen. Ich kenne keine andere Veröffentlichung zum Umbruch der Verhältnisse in der DDR auf dem Weg zur deutschen Einheit, die so umfassend und doch so lebensnah beschrieben ist. Dankbar beobachte ich, wenn heute der Evangelische Pressedienst die Probleme unserer Zeit, die wachsende Armut, die wieder aufflammende Fremdenfeindlichkeit und den Rassismus offen anspricht und zum Widerstand ermutigt.

Breitseite gegen die Jugendopposition

1983 starteten die DDR-Behörden in Jena die Aktion Gegenschlag

Für den »Zugriff« auf die »feindlich-negativen Kräfte« nutzte die Staatsmacht am 18. März 1983 die offizielle Erinnerung an die Zerstörung Jenas im Zweiten Weltkrieg. Als über den Köpfen von Tausenden Menschen Losungen wie »Frieden schaffen ohne Waffen« oder »Gegen Militarisierung des Lebens« auftauchten, sahen die zivilen Stasi-Leute ihren Augenblick gekommen. Die Plakate und Spruchbänder seien »mit brutaler Gewalt und Beschimpfungen« niedergerissen worden, beschrieben Betroffene damals das Geschehen.

Selbst Kinder seien durch die Attacke der Staatssicherheit »stark gefährdet« gewesen. Und als die Jenaer Friedensgemeinschaft am Tag darauf einen Kranz mit dem staatlich bekämpften Symbol »Schwerter zu Pflugscharen« niederlegte, seien während des stillen Gedenkens »unsere Kranzschleifen von mehreren Zivilpersonen unkenntlich gemacht« worden. Unter dem Eindruck einer »tiefen Erschütterung über die Ereignisse« wandte sich die unabhängige Friedensinitiative in zwei Briefen direkt an den »werten Herrn Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker«.

Die Schreiben mündeten in die Bitte, »die Verursacher der gegen uns und unseren Friedenswillen gerichteten gewalttätigen Provokationen zur Verantwortung zu ziehen«. Der SED-Staat antwortete mit der Aktion Gegenschlag – und mit der

SCHWERIER
ZU
PFLUGSCHAAREN



Abschiebung von rund 40 Jenaer Oppositionellen in den Westen. Als Letzter wurde am 8. Juni 1983 Roland Jahn bei Nacht und Nebel in einem verschlossenen Zugabteil nach Bayern gebracht. »Wie ein Stück Frachtgut«, erinnert sich der heutige Leiter der Stasi-Unterlagenbehörde in Berlin.

Die Anfänge der Jenaer Jugendszene reichen zurück bis in die frühen 70er Jahre. Damals eröffnete die offene Arbeit der evangelischen Kirchen um den Thüringer Jugendpfarrer Walter Schilling den Jugendlichen neue Freiräume für Gemeinschaftserlebnisse jenseits von staatlichen Vorgaben. Hinzu kamen kulturelle Initiativen wie der von Lutz Rathenow maßgeblich geprägte Arbeitskreis Literatur, der die staatliche Propaganda beim Wort nahm und damit entlarvte. Zudem gab es direkte Kontakte zu den Dissidenten Robert Havemann und Rudolf Bahro.

Bei allen Unterschieden einte die einzelnen Gruppierungen die gemeinsame Idee von einem menschlichen Sozialismus nach dem Vorbild des Prager Frühlings, den sowjetische Panzer 1968 gewaltsam beendet hatten. Nach einer Zäsur 1976 durch die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann habe 1981 der ungeklärte Tod des Jenaer Jugendlichen Matthias Domaschk im Stasi-Gefängnis von Gera die Szene weiter radikalisiert, sagt der Historiker und ausgewiesene Kenner der damaligen Szene, Jürgen Pietzsch.

Er gehörte seit 1978 zum engeren Kreis der Jungen Gemeinde Stadtmitte und hat die offene kirchliche Jugendarbeit in Jena in seiner Dissertation wissenschaftlich aufgearbeitet. Die Auffassung »Wir haben nichts zu verlieren« sei in den 80er Jahren für viele zur bestimmenden geworden. Vor diesem Hintergrund entstand Anfang 1982 der Jenaer Appell, in dem die Initiatoren

Roland Jahn (mit dem Transparent »Schwerter zu Pflugscharen«) am 19. Mai 1983 bei einer offiziellen Demonstration anlässlich des FDJ-Pfingsttreffens
(© epd-bild / Albrecht / Kleindienst)

vom damaligen US-Präsidenten Ronald Reagan und dem sowjetischen Staats- und Parteichef Leonid Breschnew konkrete Abrüstungsschritte forderten.

Doch die Staatssicherheit verhinderte die Verbreitung des Papiers, griff sich die Verantwortlichen und schränkte ihre Bewegungsfreiheit spürbar ein. Im September 1982 nahm Roland Jahn die allenthalben in der DDR übliche Aufforderung zu Solidarität wörtlich und fuhr mit einem Papierfähnchen der unabhängigen polnischen Gewerkschaft Solidarność durch die Stadt. Das Gericht in Gera sah darin im Januar 1983 eine »Missachtung staatlicher Symbole« und verurteilte Jahn zu einem Jahr und zehn Monaten Haft.

Nachdem Rathenow Berichte über das Vorgehen der DDR-Behörden gegen Jahn und andere Oppositionelle mit Hilfe akkreditierter Journalisten in Ost-Berlin in die westdeutsche Öffentlichkeit lanciert hatte, kamen die Inhaftierten Ende Februar 1983 plötzlich wieder frei.

Gleichzeitig war die Zerschlagung der Szene beschlossene Sache. Sie habe jedoch vor 30 Jahren keineswegs deren Ende bedeutet, sagt der Historiker Pietzsch. Aus dem damaligen sozialen, politischen und kulturellen Milieu seien weiterhin Impulse für neue Gruppen hervorgegangen, die mit den Weg bereiten halfen für die Friedliche Revolution vom Herbst 1989.